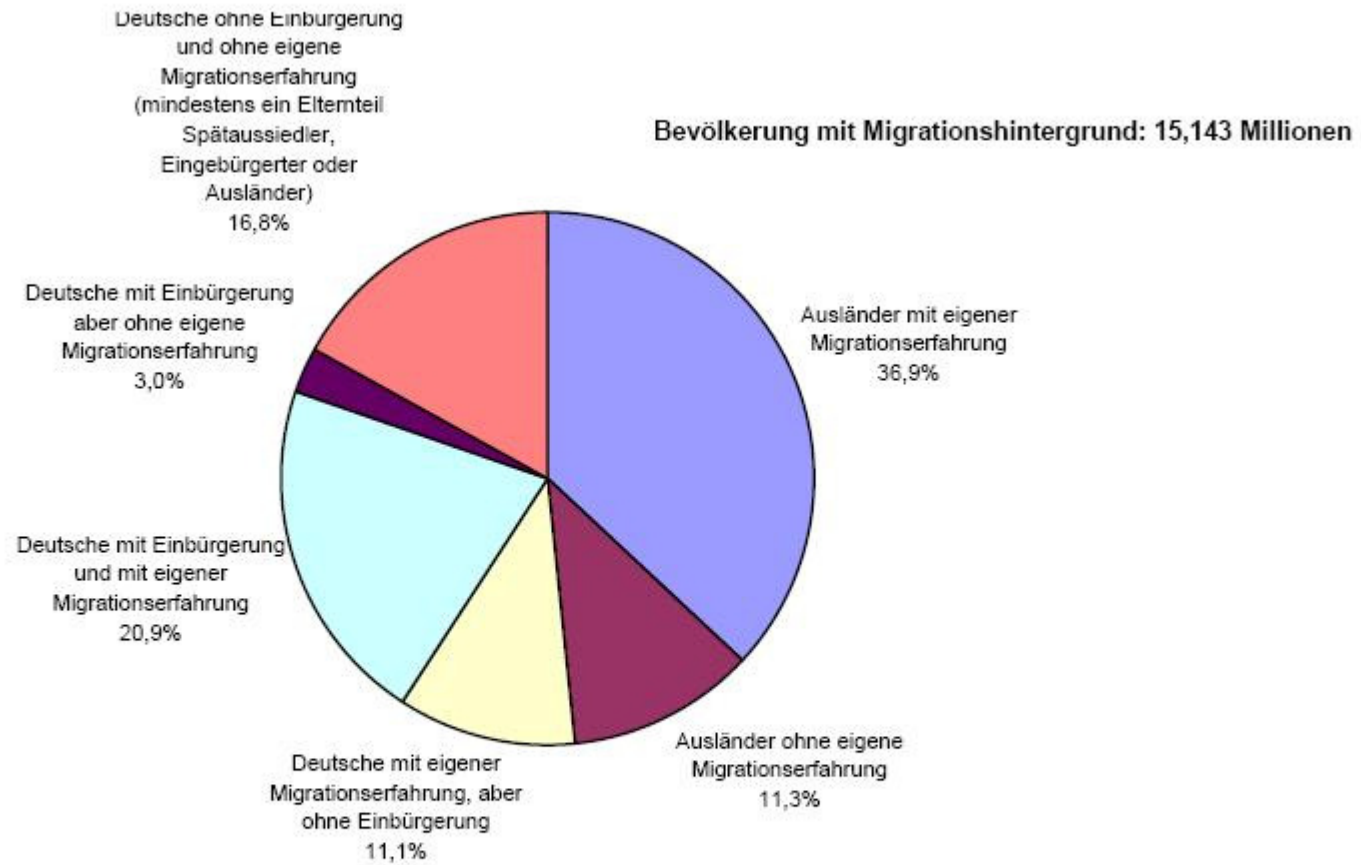


Migrationsgerechte Suchtarbeit
Nationale Fachtagung, Biel, 04.Juni 2009

Aspekte transkultureller Suchtarbeit in
Deutschland

Dr. rer. nat. Dietmar Czycholl, Freudenstadt

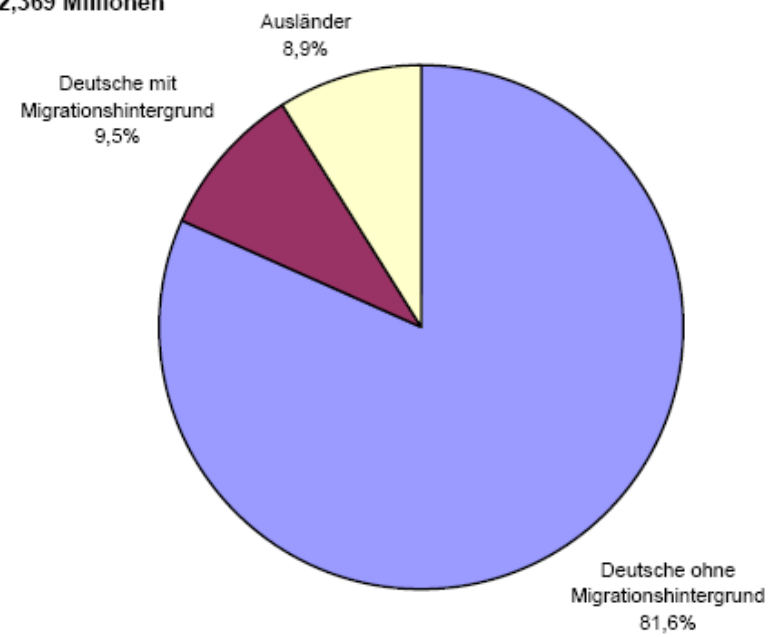
Abbildung 6-8: Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland im Jahr 2006



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

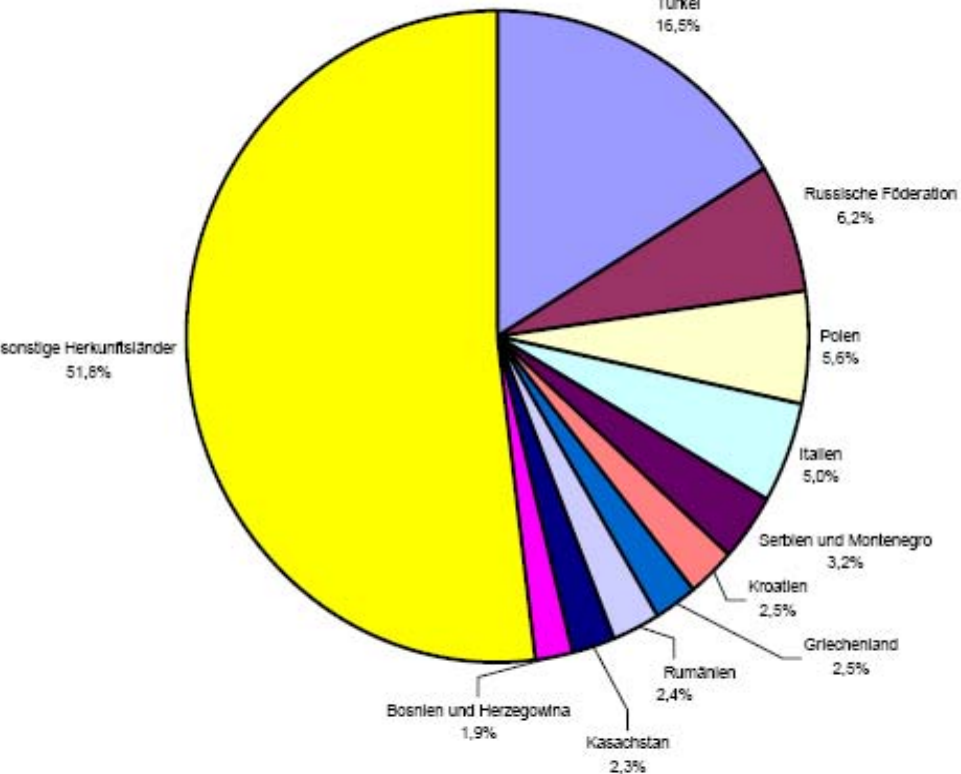
Abbildung 6-7: Migrationshintergrund der Bevölkerung in Deutschland im Jahr 2006

Gesamtbevölkerung: 82,369 Millionen



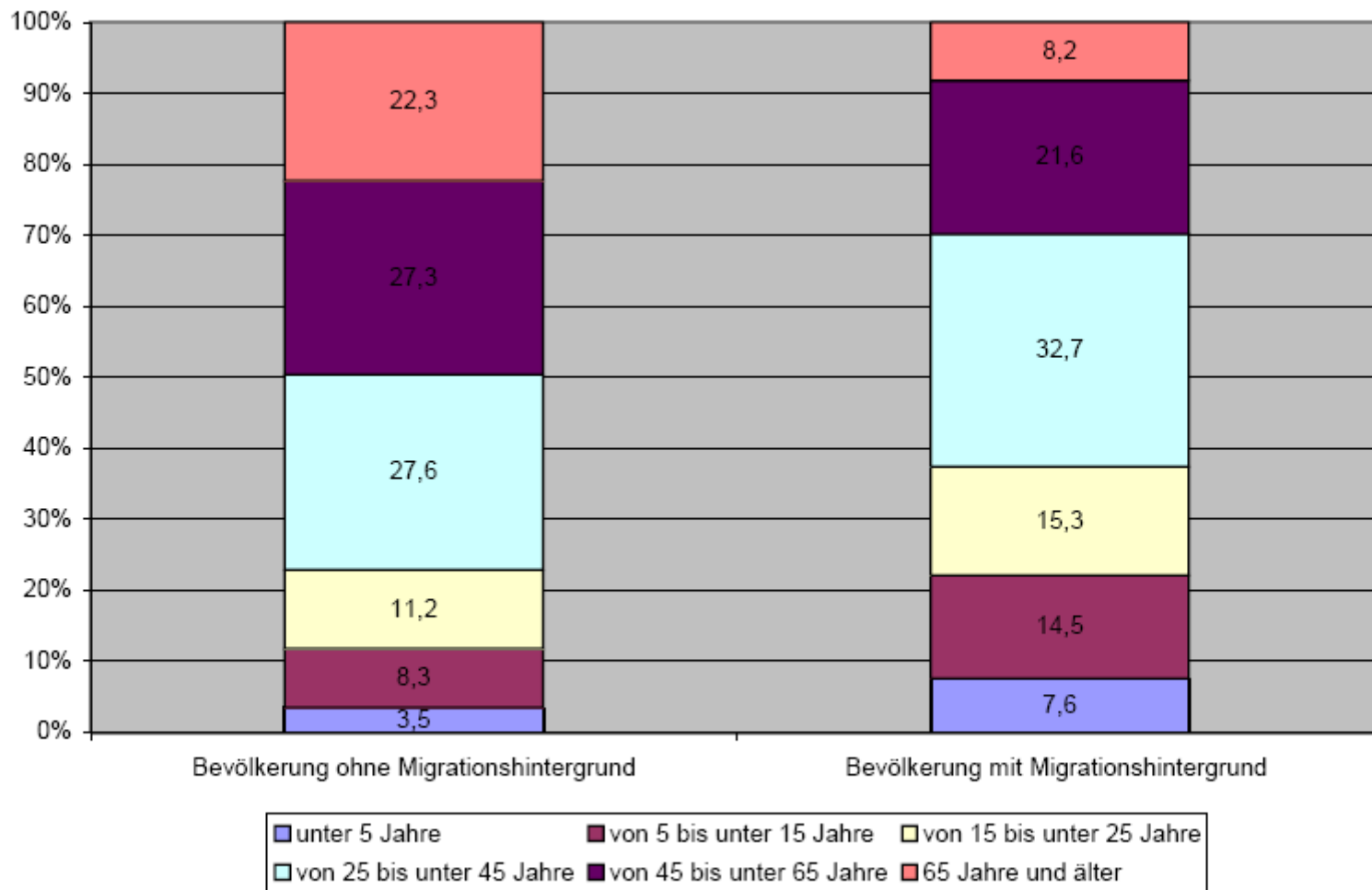
Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Bevölkerung mit Migrationshintergrund: 15,143 Millionen



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Abbildung 6-10: Altersstruktur der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund 2006



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Abb. 1 Alterspyramide 2007 nach Migrationshintergrund
Ergebnisse des Mikrozensus

Ausländer Deutsche mit Migrationshintergrund Deutsche ohne Migrationshintergrund

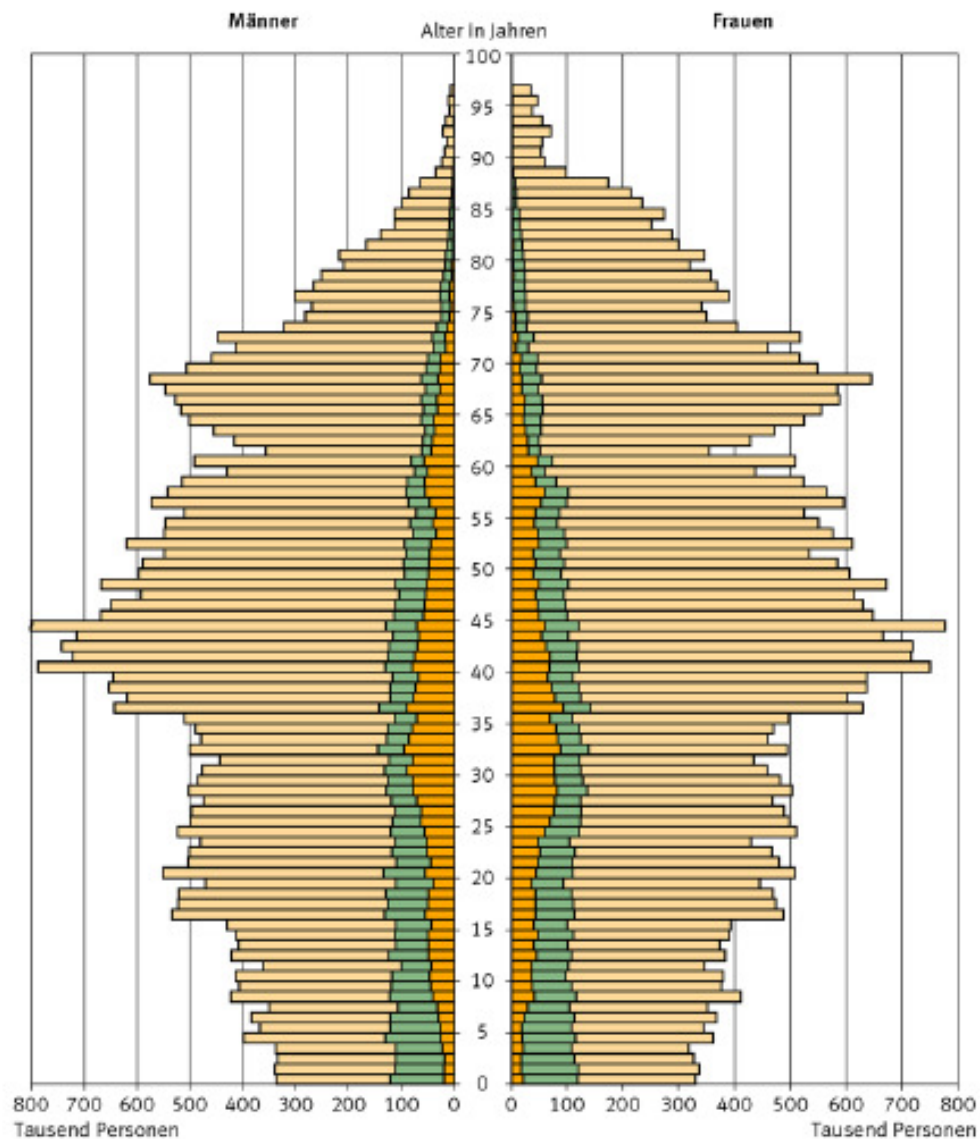
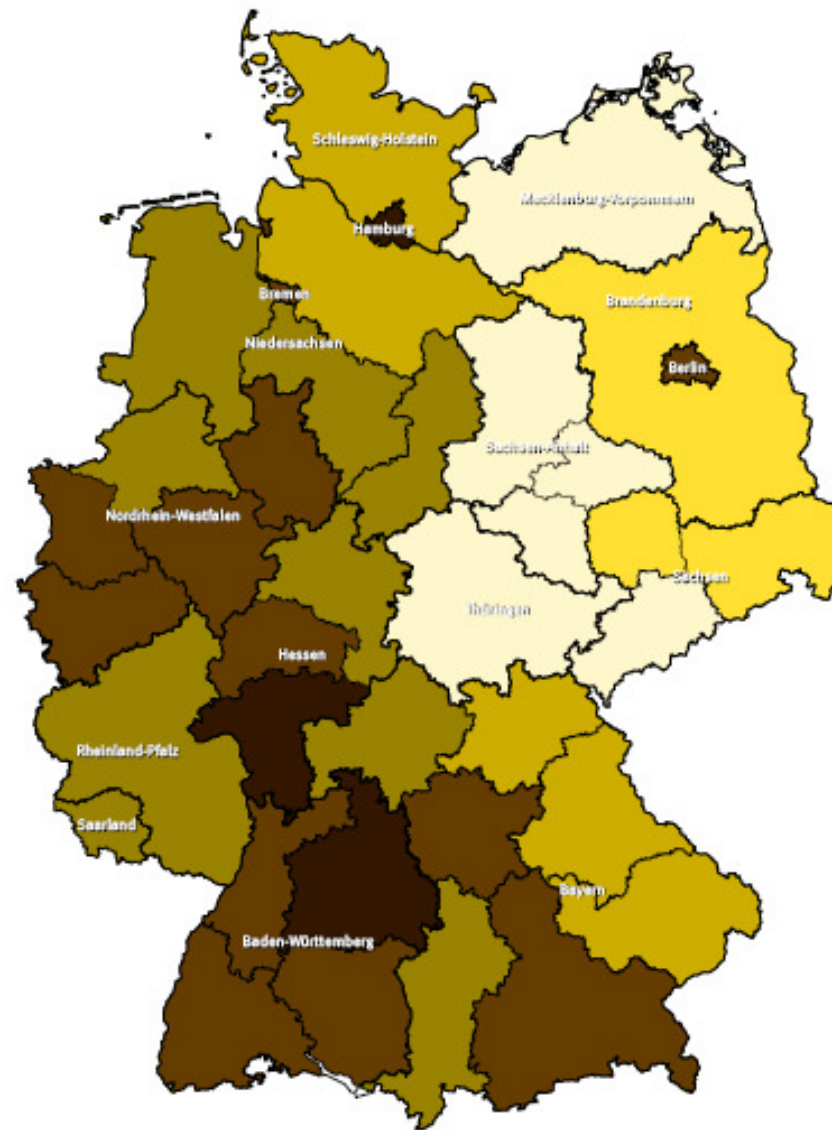


Abb. 3 Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung
im Jahr 2007
in den Regierungsbezirken und Ländern



Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Prozent

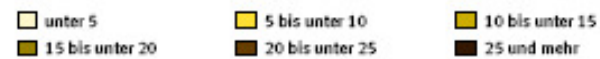
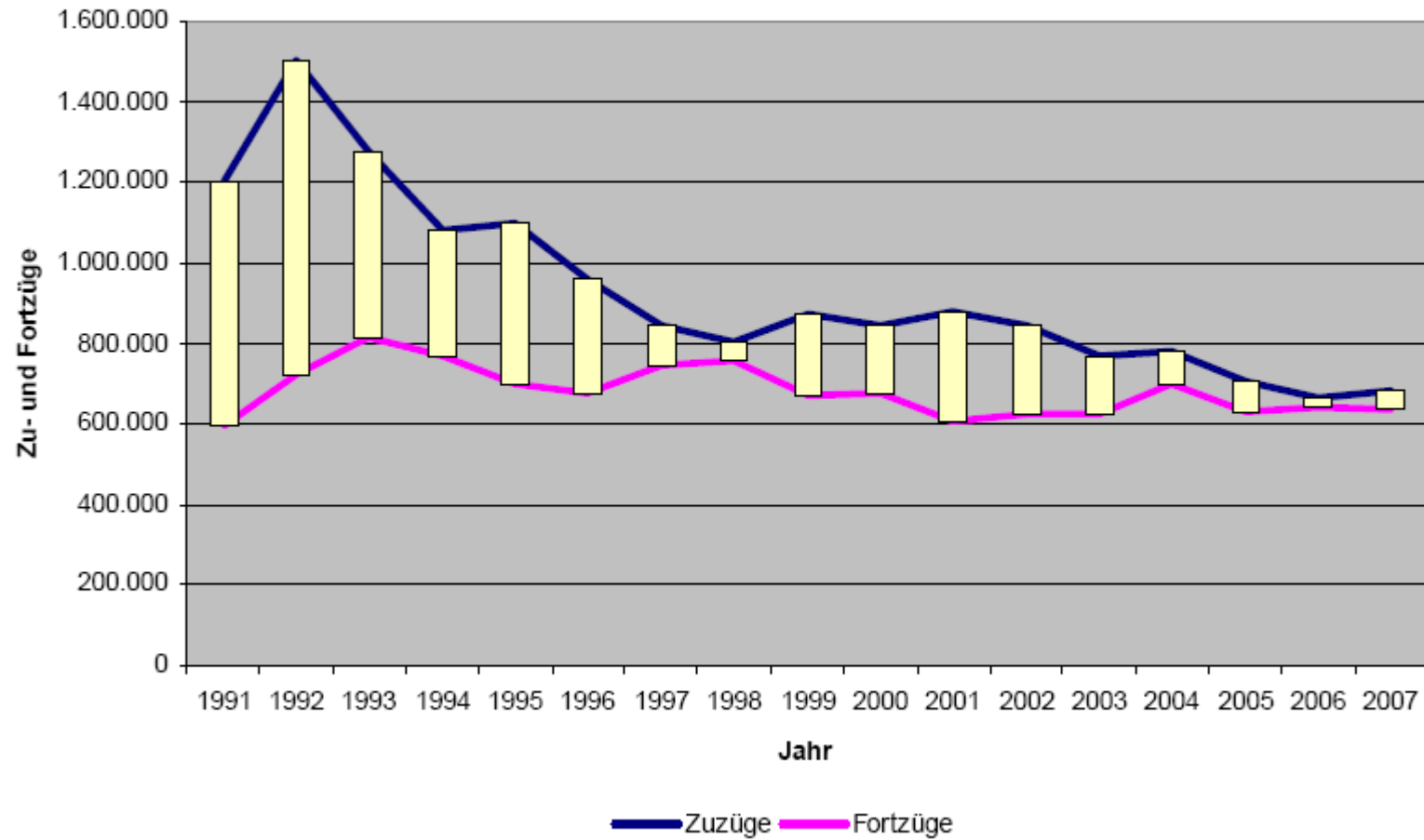


Abbildung 1-1: Zu- und Fortzüge über die Grenzen Deutschlands von 1991 bis 2007

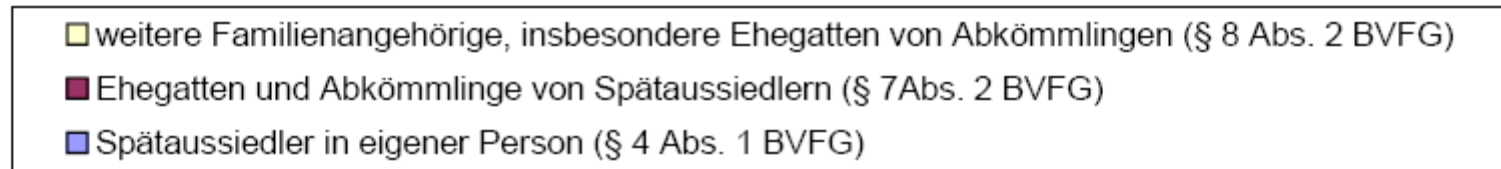
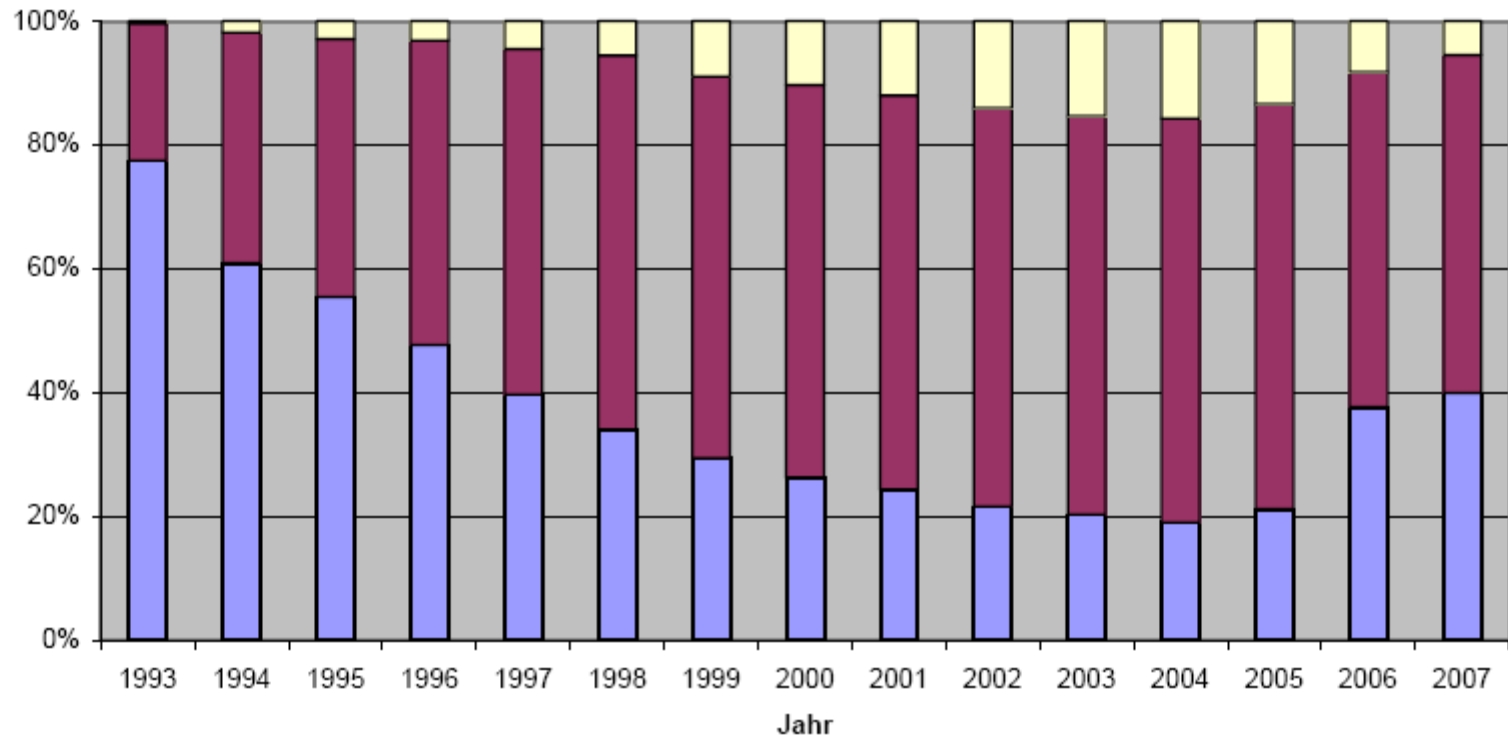


Quelle: Statistisches Bundesamt

Abbildung 2-1: Formen der Zuwanderung nach Deutschland¹

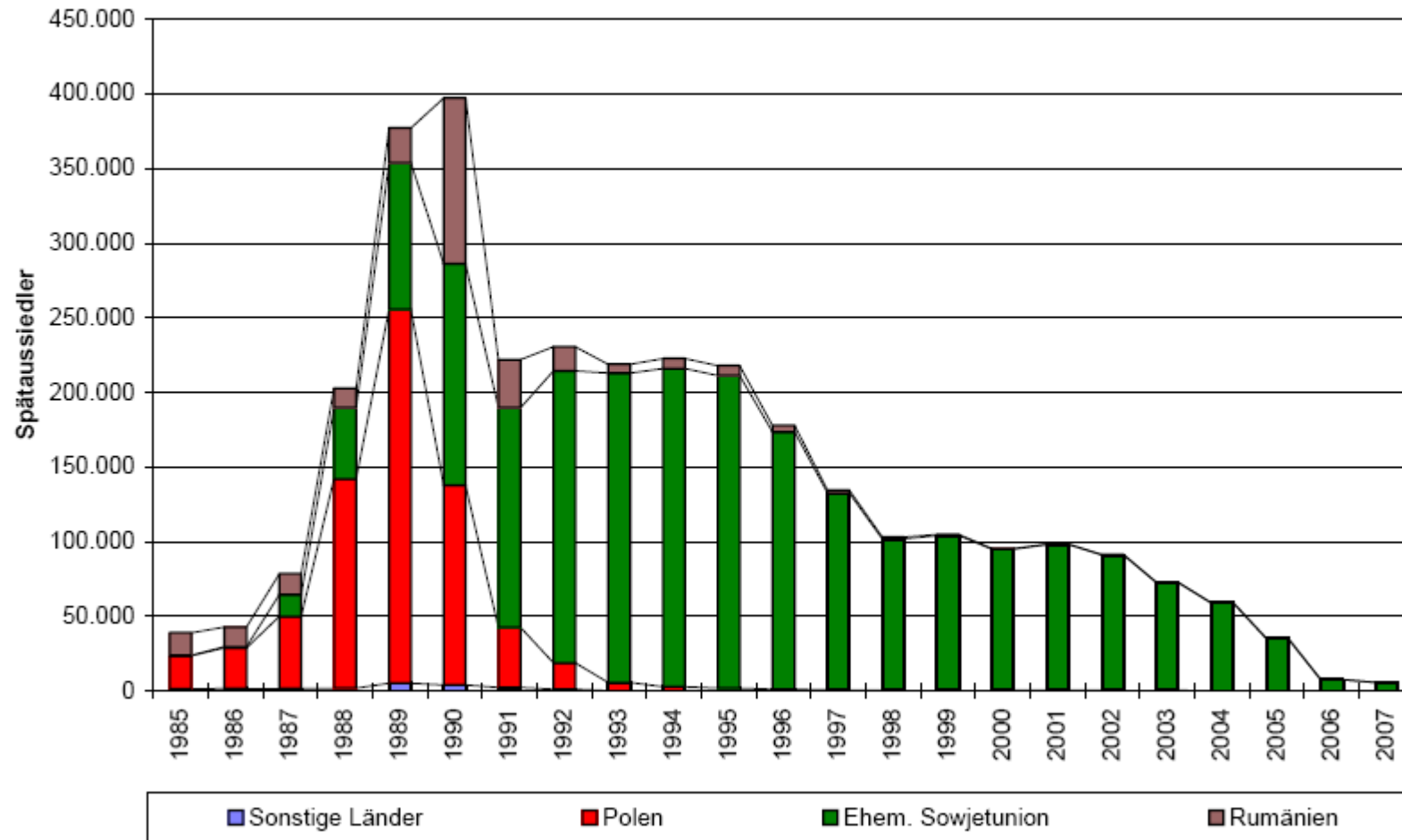


Abbildung 2-9: Status von Spätaussiedlern von 1993 bis 2007



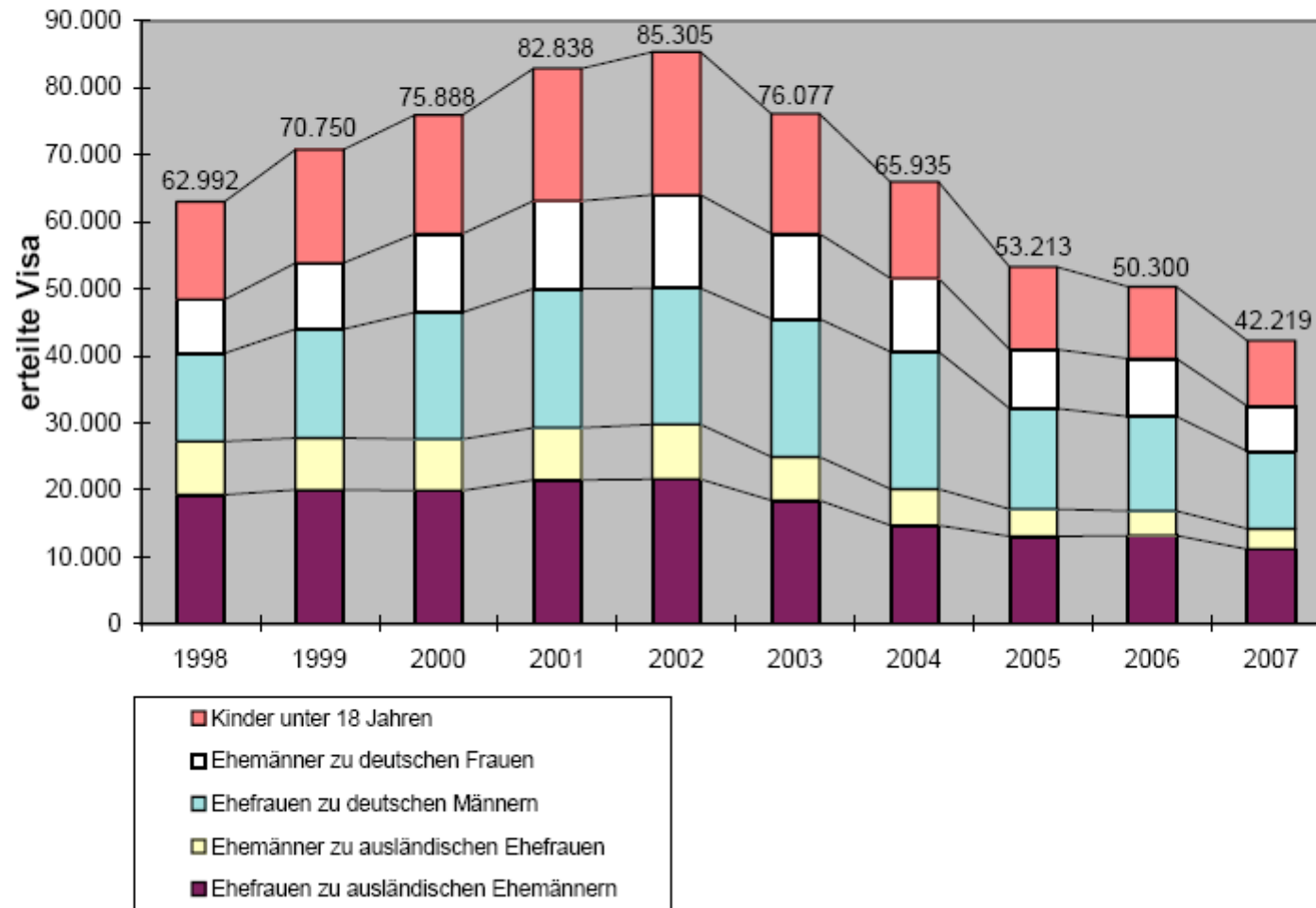
Quelle: Bundesverwaltungsamt

Abbildung 2-10: Zuzug von (Spät-)Aussiedlern und ihren Familienangehörigen in die Bundesrepublik Deutschland nach Herkunftsländern von 1985 bis 2007



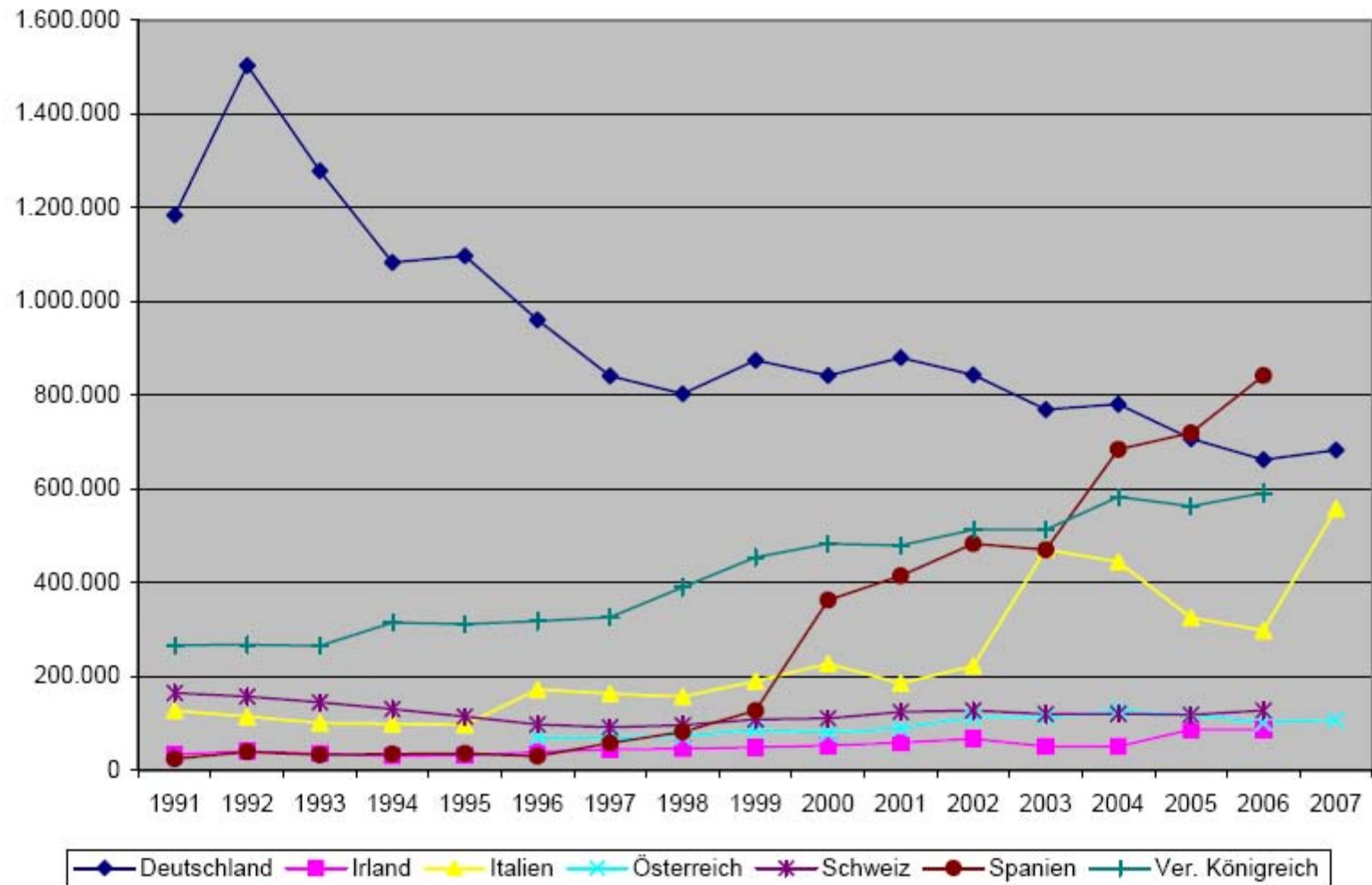
Quelle: Bundesverwaltungsamt

Abbildung 2-22: Erteilte Visa zum Zweck des Ehegatten- und Familiennachzugs nach Deutschland von 1998 bis 2007



Quelle: Auswärtiges Amt

Abbildung 4-8: Zuwanderung in ausgewählte Staaten der Europäischen Union und in die Schweiz in den Jahren 1991 bis 2007



Quelle: Eurostat, Council of Europe, nationale statistische Ämter

DROGENTODESFÄLLE IN DEUTSCHLAND

Bundesland	01.01.- 31.12.2006	01.01.- 31.12.2007	Verände- rung
Baden- Württemberg	159	155	-2,5 %
Bayern	191	242	+26,7 %
Berlin	173	158	-8,7 %
Brandenburg	6	12	+100,0 %
Bremen	40	38	-5,0 %
Hamburg	55	59	+7,3 %
Hessen	95	120	+26,3 %
Mecklenburg- Vorpommern	5	3	-40,0 %
Niedersachsen	75	74	-1,3 %
Nordrhein- Westfalen	350	374	+6,9 %
Rheinland-Pfalz	77	60	-22,1 %
Saarland	10	13	+30,0 %
Sachsen	15	24	+60,0 %
Sachsen-Anhalt	8	13	+62,5 %
Schleswig-Holstein	30	44	+46,7 %
Thüringen	7	5	-28,6 %
Insgesamt	1.296	1.394	+7,6 %
davon Aussiedler	132	121	-8,3 %

Baden-Württemberg

RAUSCHGIFT-TODESFÄLLE²⁰

	2006	2007	in %
Gesamt	159	155	-2,5
Aussiedler	26	30	15,4
Ausländer	22	18	-18,2
Selbsttötung	6	13	116,7
Einstieg mit harten Drogen	46	33	-28,3
Einstieg mit Cannabis	45	49	8,9
Durchschnittsalter	33,4	33,4	./.

Interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen

Der gleichberechtigte Zugang zu gesundheitlicher Vorsorge, Beratung und Versorgung für Migrantinnen und Migranten setzt voraus, dass sich die bestehenden Angebote für alle hier lebenden Menschen und ihre gesundheitlichen Anliegen und Bedürfnisse öffnen. ...

- Interkulturelle Öffnung ist eine Leitungsaufgabe.**
- Interkulturelle Öffnung erfordert eine veränderte Personalpolitik.**
- Interkulturelle Öffnung ist keine Spezialaufgabe für Personal mit Migrationshintergrund, sondern erfordert den Erwerb interkultureller Kompetenz für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.**
- Interkulturelle Kompetenz muß fester Bestandteil der Aus- und Weiterbildung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden.**
- Kultursensible Arbeit sollte an den Ressourcen der Migrantinnen und Migranten, nicht an ihren Defiziten anknüpfen.**
- Interkulturelle Öffnung erfordert Kooperation statt Konkurrenz mit Migrantenselbstorganisationen.**

(Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland, Berlin, 2005)

Beispiele für Initiativen zur Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund im deutschen Suchthilfesystem

- einzelne spezialisierte Versorgungseinrichtungen
- Präventionsprojekte des Ethno-Medizinischen Zentrums Hannover
- 2002 - 2004: "Sucht - Migration- Hilfe": 20 jeweils 2-tägige Fortbildungsveranstaltungen (Suchthilfe und Migrationshilfe)
- ab 2002: zahlreiche regionale Präventionsprojekte
- ab 2008: KOSMOS: Sucht-Selbsthilfe für russischsprachige Migranten
- ab 2009: "Zugang zum Suchthilfesystem von Menschen mit Migrationshintergrund" (6 Standorte, ambulanz und stationär)

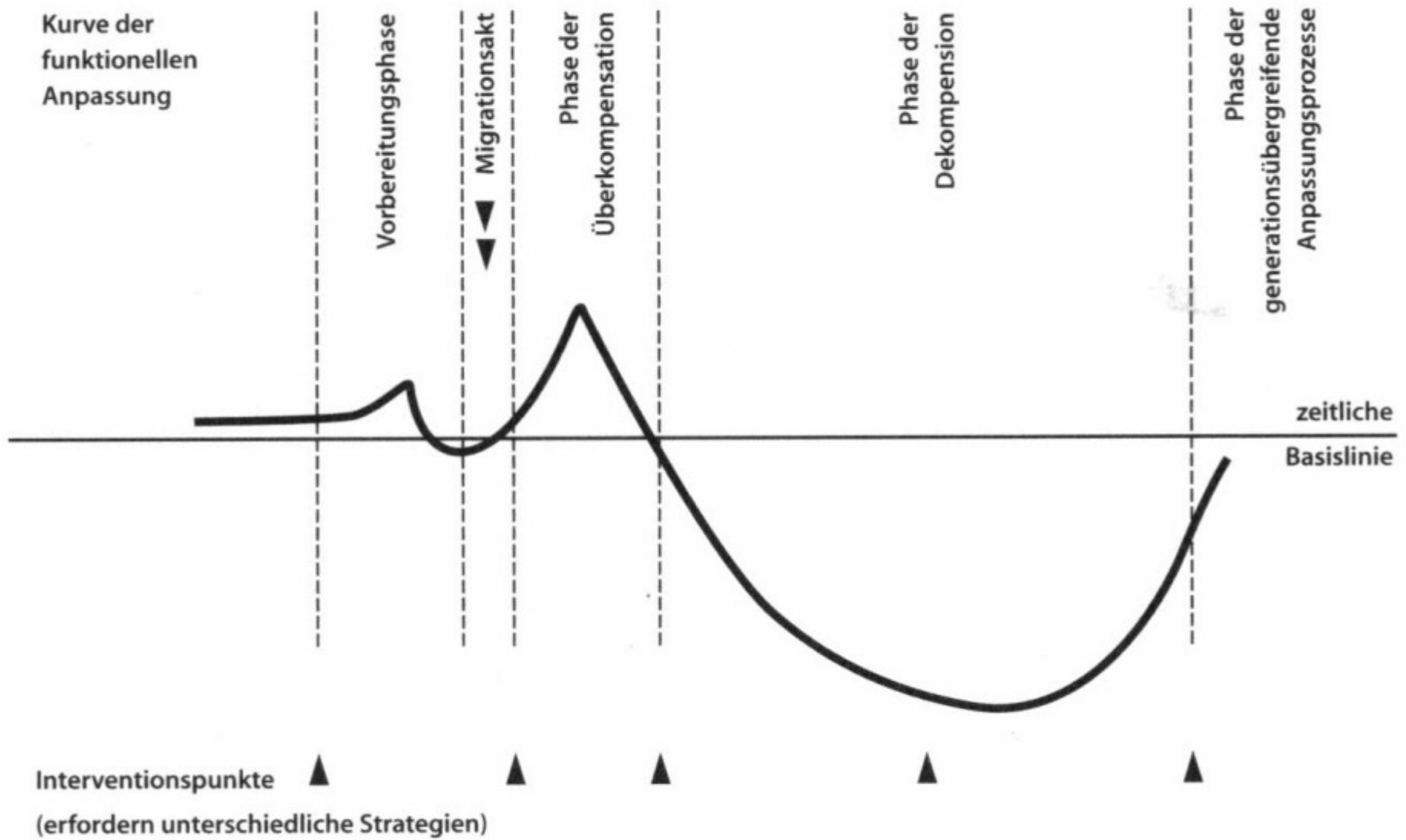
Zugangsbarrieren von Migranten zu den Drogendiensten (nach Gaitanides, 1998):

- Sprachbarriere
 - Unkenntnis des Beratungs- und Hilfsystems
 - Mißtrauen und Angst vor juristischen Konsequenzen
 - Mißverstehen durch ethnozentrische Fehldeutung
 - Unterstellung von Vorurteilen
 - Rassismus der Klientel der Mehrheitsgesellschaft
 - Abwehr von Klienten, die überdurchschnittlich viel Arbeit machen
 - Ressentiments gegen verbale, insbesondere reflexive Methoden
 - Ethnozentrisches, mittelschichtenorientiertes Beratungs- und Therapiesetting
 - Alternatives Therapiekonzept
 - extrem schlechte soziale Chancen
-

„Die Migration stellt eine Veränderung von solchem Ausmaß dar, daß die Identität dabei nicht nur hervorgehoben, sondern auch gefährdet wird. Der massive Verlust erfaßt die bedeutsamsten und wertvollsten Objekte: Menschen, Dinge, Orte, Sprache, Kultur, Gebräuche, Klima, manchmal den Beruf, gesellschaftliche beziehungsweise ökonomische Stellung usw. An jedem dieser Objekte haften Erinnerungen und intensive Gefühle. Mit dem Verlust dieser Objekte sind die Beziehungen zu ihnen und manche Anteile des Selbst ebenfalls vom Verlust bedroht.“

Grinberg & Grinberg, 1990, S. 28

Belastungen der Migration







SUPER-FRAU
Der Aufstieg der
Condoleezza Rice



KONJUNKTUR
Für 2005 ist kaum
Besserung in Sicht



SEEHOFER
Der Abstieg
eines Egomanen

Spanien € 3,50 • Katar € 3,70 • Griechenland € 4,00 • Finnland € 4,70 • Dänemark dkr 27 • Japan Yen 1300 (exclusive tax) • Slowenien SIT 840 • Ungarn Ft 930

DAS MODERNE NACHRICHTENMAGAZIN

FOCUS

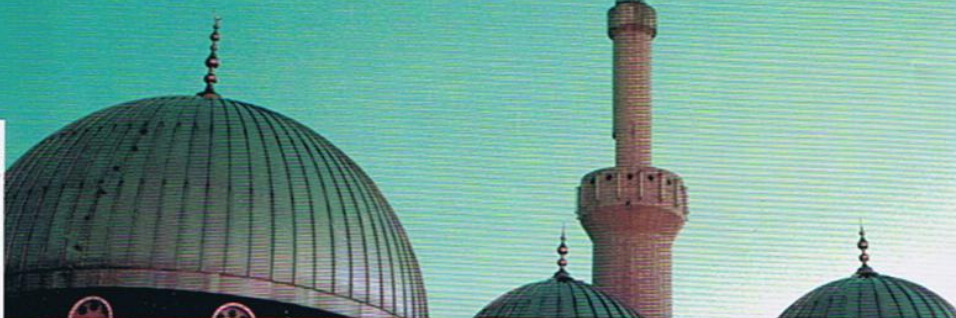
Nr. 48 22. November 2004 € 2,70

Herz-Report, Teil 2
PLUS: FOCUS-Ärzteliste mit 34 Chirurgen

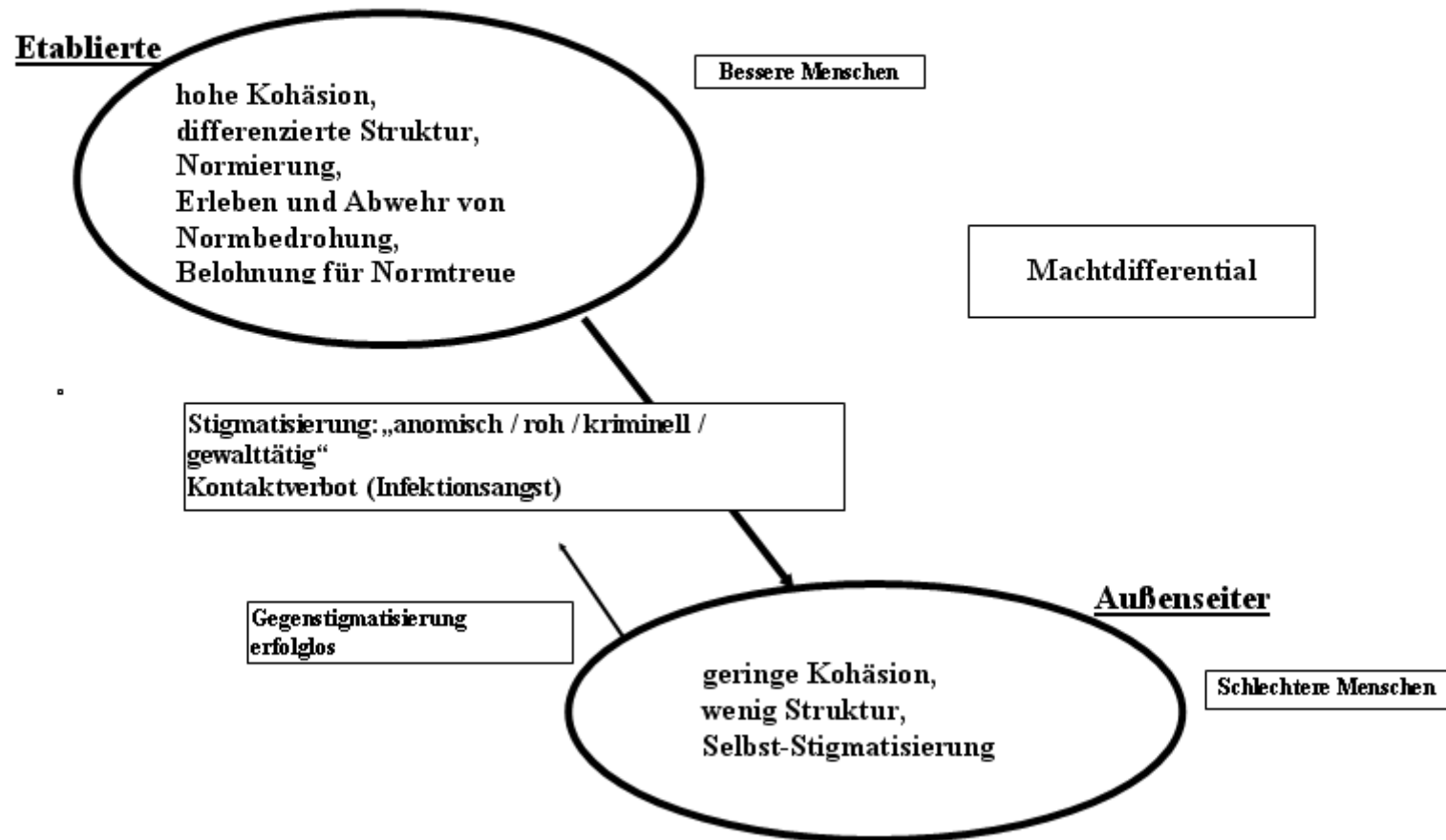


Unheimliche Gäste

Die Gegenwelt der Muslime in Deutschland
Ist Multi-Kulti gescheitert?



Etablierte-Außenseiter-Konfiguration nach Elias & Scotson (1990)



Interkulturelle Öffnung der Suchtarbeit setzt Veränderungsprozesse voraus, die getragen sein müssen von dem Bewußtsein für:

- die psychologische Bedeutung des Migrationsprozesses und seiner Auswirkungen auf Folgegenerationen
- die Problematik des gesellschaftlichen Umgangs mit Außenseitern
- die Bedeutung sozio-kultureller Prägungen und der daraus folgenden Besonderheiten interkultureller Kommunikationsabläufe
- den zentralen Stellenwert reflexiver Betrachtung

(Czycholl, 2006)

Das Spezifische ist nicht das Gegenteil des Allgemeinen -
sondern seine Vertiefung.

G.W.F. Hegel